

Nach dem Tod für das Leben da zu sein“

21.05.2011 - GIESSEN

Trauerfeier für 29 Körperspender in der Friedhofskapelle mit anschließender Beisetzung - Dank an die Angehörigen im Namen der Medizinstudierenden

(cz). Mit einer würdevollen ökumenischen Trauerfeier nahmen gestern Hinterbliebene, Studierende, Professoren und Angestellte des Fachbereichs Medizin Abschied von 29 Personen, die ihre sterbliche Hülle als Körperspende der Universität zur Verfügung gestellt hatten.

Gemeinsam zelebrierten Pfarrer Matthias Schmid und Pfarrerin Eva Reinhard die Trauerfeier. „Jetzt schließt sich ein Kreis, der vor längerer Zeit mit dem Tod begonnen wurde“, sagte Schmid in seiner Ansprache. Er würdigte die Toten, dass sie viel von sich erzählt und Fremden preisgegeben hätten.

Pfarrerin Eva Reinhard wies darauf hin, dass die Angehörigen jetzt einen Ort der Trauer hätten. „Denn Orte helfen, den Verlust zu bewältigen“, sagte sie. Sie dankte auch den Angehörigen, die den Wunsch ihrer Verstorbenen respektiert und dadurch die Erkenntnisse von Lebensvorgängen ermöglicht hätten.

Dr. Christian Mühfeld würdigte das Engagement aus Sicht der Mediziner. Die Anschauung eines menschlichen Körpers würde zu fundierten Kenntnissen über den individuellen Körper führen. Er dankte den Toten für das Vertrauen, das sie gehabt hätten, um sich in die Obhut der Wissenschaft zu begeben, um „nach dem Tod für das Leben da zu sein“.

Im Namen aller Medizinstudenten sprach Deborah Dorth den Angehörigen ihren tief empfundenen Dank aus. Sie versicherte ihnen, dass alle Studenten sich des würdevollen Umgangs mit dem Körper bewusst gewesen seien und dass alle eine besondere Beziehung zu den jeweiligen Körperspendern aufgebaut hätten.

Großes Engagement bewiesen die Medizinstudenten, von denen 60 der Studierenden sich aktiv an der Trauerfeier beteiligten. Mit sehr viel Feingefühl hatten sie die Musikbeiträge ausgewählt. Der Chor der Studierenden umrahmte die Feier. Für atmosphärische Dichte sorgten Instrumentalwerke von Mozart, Bach und Gounod. Ihren Respekt gegenüber den Angehörigen, die oftmals mehrere Jahre auf die Beisetzung gewartet haben, zollten die Studenten, indem sie ein Spalier für die Angehörigen bildeten und den Weg zum Gräberfeld mit Kerzen säumten. Dort hatten die Angehörigen die Gelegenheit, sich persönlich von ihren Verstorbenen zu verabschieden.





Die 25 Körperspender wurden in schlichten weißen Urnen auf einem Gräberfeld im Neuen Friedhof beigesetzt.

Foto: Czernek

„Das hat etwas mit einem guten Tod zu tun“

Trauerfeier für Körperspender des Fachbereichs Medizin – Der Dank gilt den Angehörigen

GIESSEN (cz). Mit einer würdevollen Trauerfeier nahmen gestern die Hinterbliebenen wie auch die Studenten, Professoren und Angestellten des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität (JLU) Abschied von 25 Personen, die ihre sterbliche Hülle als Körperspende der Universität zu Verfügung gestellt hatten.

Die Friedhofskapelle auf dem Neuen Friedhof konnte längst nicht alle Gäste der Trauerfeier fassen, viele der Studenten mussten im Vorraum oder draußen stehen. Für sie sprach Edessa Khatchi den Angehörigen ihre tiefe Dankbarkeit für diese Körperspende aus. Für die 400 Studenten des ersten und zweiten Medizinstudiums sei diese Erfahrung sehr wichtig und prägend für das ganze Leben; dadurch hätten sie ein tiefes Verständnis für den Menschen erhalten. „Diese einzigartige Spende wird zum

Wohl unserer späteren Patienten wirken“, sagte sie.

Die Trauerfeier wurde gemeinsam von den beiden Klinikseelsorgern Pfarrer Thomas Born und Pfarrer Matthias Schmid zelebriert. Beide dankten den Angehörigen für ihre Ausdauer und ihre Geduld, die sie haben mussten bis sie die Urnen gestern beisetzen konnten. „So schließt sich der Kreis“, sagte Schmid in seiner Ansprache. Die Spender hätten dem Tod ihre Stirn geboten, in dem sie selbst bestimmten, was am Ende mit ihrem Körper geschehen werde. „Das hat etwas mit einem guten Tod zu tun“, ergänzte er. So bliebe die Hoffnung, dass es Sinn macht, dadurch dass es in den großen Zusammenhang gestellt werde. „Die Liebe hilft eine Brücke zu schlagen“, gab ihnen Born mit auf den Weg. Für das Lehrpersonal sprach Prof. Andreas Meinhardt seinen Dank den Angehörigen aus. Er wisse darum, dass es für sie nicht einfach gewesen sei – auch die lange Zeit des Wartens bis zur Trauerfeier. Sie seien

Mitbeteiligte an einer Entscheidung, die ihre Verwandten vor langer Zeit getroffen hätten. Als Trost hierfür bot er ihnen die Gewissheit an, dass die Studenten durch diese Kurse eine tiefe Empathie für das Leben gewonnen hätten. Eine Erfahrung, die kein Lehrbuch vermitteln kann.

Mit sehr viel Fingerspitzengefühl gestalteten die Studierenden die Feierstunde musikalisch aus. Der Chor der Studierenden unter der Leitung von Andreas Feil intonierte sehr ausdrucksstark, aber ohne sentimental zu sein, Lieder wie „Amazing Grace“, „If ye love me oder Alleluja“, abgerundet durch einige Soloeinlagen. Für eine gefühlvolle Einstimmung sorgte Christopher Wormuth mit einer melancholischen Eigenkomposition am Klavier.

Im Anschluss an die Feier zog die Trauergemeinde zu einem Urnenfeld, wo die sterblichen Überreste beigesetzt wurden. Dort hatten die Angehörigen jeweils die Gelegenheit sich persönlich von ihren Toten zu verabschieden.

Respektvoller Abschied von Körperspendern

Trauerfeier des JLU-Fachbereichs Medizin auf dem Neuen Friedhof – Künftigen Ärzten »tiefes Verständnis« ermöglicht

Gießen (hin). Mit einer bewegenden Trauerfeier nahmen Angehörige am Freitag Abschied von ihren Verstorbenen, von Menschen, die ihren Körper nach dem Tod der Ausbildung von künftigen Ärzten zur Verfügung gestellt hatten. Es war ein neuerliches und spätes Abschiednehmen, denn

zwischen dem Tod und der Bestattung lag ein Zeitraum von oft mehr als einem Jahr. Nun wurden die sterblichen Überreste der Verstorbenen auf dem Neuen Friedhof zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet. Medizinstudenten trugen mit großer Anteilnahme zur Gestaltung der Trauerfeier bei.

Klinikseelsorger Pfarrer Thomas Born sprach von einer besonderen Situation sowohl für die Hinterbliebenen als auch für die Studierenden. Vor allem aber erinnerte Born an jene, die über ihren Tod hinaus der Weiterlebenden gedachten, indem sie ihren Körper für die Ausbildung junger Menschen zur Verfügung gestellt hatten.

Prof. Andreas Meinhardt vom Institut für Anatomie und Zellbiologie der Justus-Liebig-Universität hob ebenfalls die Bereitwilligkeit hervor, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Den Studierenden sei so die Möglichkeit eröffnet worden, die Komplexität des menschlichen Körpers zu erfahren. Durch die Bestattung werde den Angehörigen nun ein Ort der Trauer gegeben.

Meinhardt schilderte die durch das Eindringen in den Menschen erlebte Vertrautheit. Sich mit dem Leichnam zu befassen, bedeute, etwas über Krankheit, über Unfälle und Verletzungen des Verstorbenen zu erfahren. Der Professor beschrieb aber auch die Achtung, die den Verstorbenen über das Körperliche hinaus entgegengebracht worden sei, und die mit ihnen entstandene Verbundenheit. Ausdruck dessen sei nicht zuletzt die überwältigende Anteilnahme an der Trauerfeier.

Studierendensprecherin Edessa Khatchi dankte für die Möglichkeit, mithilfe der Körperspende elementares Wissen zu erwerben. Die erste Begegnung mit den Verstorbenen sei für viele ihrer Kommilitonen nicht einfach gewesen, zumal man sich der großen Verantwortung im Umgang mit den sterblichen Hüllen bewusst gewesen sei. Im Laufe von zwei Semestern habe sich aber ein tiefes Verständnis für den menschlichen Körper entwickelt, sagte Khatchi. Nun sei es an der Zeit, respektvoll Abschied zu nehmen.

Klinikseelsorger Pfarrer Matthias Schmid bezeichnete die Körperspende als ein Überwinden der inneren Macht des Todes, als ein Zeichen gegen die Aussichtslosigkeit und die Unabwend-



Medizinstudenten und Angehörige begleiteten die Urnen der Verstorbenen.

(Foto: Schepp)

barkeit des Sterbens. Den Körper in einen größeren Zusammenhang zu stellen, eröffne eine Perspektive über den Tod hinaus, sei ein Geschenk an die Lebenden.

Die Trauerfeier wurde vom Chor der Studierenden und mehreren Solisten stimmungsvoll umrahmt. Vor dem Auszug zum Gräberfeld wurden die Namen der Verstorbenen verlesen, gefolgt

von einem Moment der Stille. Ein Spalier der Studierenden am Ausgang der Kapelle wies erneut auf den respektvollen Umgang mit den Körperspendern.

Die auf dem Gräberfeld bereitgestellten Urnen wurden einzeln bestattet. Dadurch bot sich den Angehörigen die Möglichkeit zu einem persönlichen Abschied.



Auf dem Neuen Friedhof wurde die Asche von 31 Menschen bestattet, die ihre Körper für die Ärzte-Ausbildung an die Anatomie vermacht haben. (Foto: Schepp)

Dank und Respekt für Körperspender

Angehörige, Studenten und Hochschullehrer nahmen bei Trauerfeier Abschied

Gießen (kw). »Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden« – dieses Bibelzitat war Motto der Trauerfeier für 31 Körperspender auf dem Neuen Friedhof. In der überfüllten Kapelle nahmen nicht nur die oft von weither gekommenen Angehörigen Abschied von den Verstorbenen. Auch rund 200 Medizinstudenten der Justus-Liebig-Universität ehrten gemeinsam mit ihren Hochschullehrern die Menschen, die ihre Körper an die Anatomie vermacht haben. Auf dem Urnenfeld der Justus-Liebig-Universität wurden die Urnen schließlich beigesetzt.

Pfarrerin Eva Reinhard und Pfarrer Matthias Schmid gestalteten die ökumenischen Trauerfeier des JLU-Instituts für Anatomie und Zellbiologie. Den musikalischen Rahmen setzten ein Studierender-Chor unter Leitung von Benedikt Rieder, eine Instrumentalgruppe mit Julia Dittmer, Johanna Diebel, Miriam Faulenbach und Sophia Schmücker sowie Matthias Müller an der Orgel.

»Wir übergeben die sterblichen Hüllen liebender und geliebter Menschen Gott in der Hoffnung, dass sie leben bei ihm«, sagte Pfarrer Schmidt in seiner Predigt. Oft seien Monate oder gar Jahre zwischen Tod und Bestattung der Körperspender vergangen. Für die Hinterbliebenen sei dies »vielleicht eine Zeit der Unabgeschlossenheit von Trauer und Verlust gewesen. Erst heute wird zusammengeführt und gleichzeitig



abgeschlossen, was in eine innere Ordnung gehört, der selbst das Tabu Tod geheimnisvoll unterworfen ist.«

Der Anatomieprofessor Ralf Middendorff und der Medizinstudent Jochen Dutzmann zollten den Körperspendern Respekt und Anerkennung und bekundeten Dankbarkeit. Das gründliche Verständnis des Baues und der Funktion des menschlichen Körpers durch Anschauung und Begreifen sei ein wertvoller Bestandteil der Ausbildung junger Ärzte.

Einzelnen wurden die Urnen nach einem langen Trauerzug über den Friedhof auf dem eigens dafür eingerichteten Bereich bestattet. Die jeweiligen Angehörigen und zum Schluss Studierenden-Vertreter gaben den Spendern letzten Blumengrüße mit, die Respekt und Dankbarkeit der Studenten bekundeten.



Auf dem Neuen Friedhof wurde die Asche von 31 Menschen bestattet, die ihre Körper für die Ärzte-Ausbildung an die Anatomie vermacht haben. (Foto: Schepp)

Dank und Respekt für Körperspender

Angehörige, Studenten und Hochschullehrer nahmen bei Trauerfeier Abschied

Gießen (kw). »Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden« – dieses Bibelzitat war Motto der Trauerfeier für 31 Körperspender auf dem Neuen Friedhof. In der überfüllten Kapelle nahmen nicht nur die oft von weither gekommenen Angehörigen Abschied von den Verstorbenen. Auch rund 200 Medizinstudenten der Justus-Liebig-Universität ehrten gemeinsam mit ihren Hochschullehrern die Menschen, die ihre Körper an die Anatomie vermacht haben. Auf dem Urnenfeld der Justus-Liebig-Universität wurden die Urnen schließlich beigesetzt.

Pfarrerin Eva Reinhard und Pfarrer Matthias Schmid gestalteten die ökumenischen Trauerfeier des JLU-Instituts für Anatomie und Zellbiologie. Den musikalischen Rahmen setzten ein Studierenden-Chor unter Leitung von Benedikt Rieder, eine Instrumentalgruppe mit Julia Dittmer, Johanna Diebel, Miriam Faulenbach und Sophia Schmücker sowie Matthias Müller an der Orgel.

»Wir übergeben die sterblichen Hüllen liebender und geliebter Menschen Gott in der Hoffnung, dass sie leben bei ihm«, sagte Pfarrer Schmidt in seiner Predigt. Oft seien Monate oder gar Jahre zwischen Tod und Bestattung der Körperspender vergangen. Für die Hinterbliebenen sei dies »vielleicht eine Zeit der Unabgeschlossenheit von Trauer und Verlust gewesen. Erst heute wird zusammengeführt und gleichzeitig

abgeschlossen, was in eine innere Ordnung gehört, der selbst das Tabu Tod geheimnisvoll unterworfen ist.«

Der Anatomieprofessor Ralf Middendorff und der Medizinstudent Jochen Dutzmann zollten den Körperspendern Respekt und Anerkennung und bekundeten Dankbarkeit. Das gründliche Verständnis des Baues und der Funktion des menschlichen Körpers durch Anschauung und Begreifen sei ein wertvoller Bestandteil der Ausbildung junger Ärzte.

Einzelnen wurden die Urnen nach einem langen Trauerzug über den Friedhof auf dem eigens dafür eingerichteten Bereich bestattet. Die jeweiligen Angehörigen und zum Schluss Studierenden-Vertreter gaben den Spendern letzten Blumengrüße mit, die Respekt und Dankbarkeit der Studenten bekundeten.

Vortragsreihe

Universität informiert Studieninteressenten

Gießen (pm). »Neu an der Uni Gießen: Zum fünften Mal bietet die Vortragsreihe der Studienberatung allen Studieninteressierten einen Überblick über Chancen und Möglichkeiten. Insbesondere sind diejenigen eingeladen, die ab kommenden Wintersemester an der Justus-Liebig-Universität studieren wollen. Bis Mitte Juli werden Vertreter/-innen aus den Fachbereichen, des Studentenwerks und Mitarbeiter der Studienberatung jeweils mittwochs ab 16 Uhr über Studiengänge, Bewerbungsverfahren und weitere Themen berichten, die bei der Studienentscheidung eine Rolle spielen.

Nach dem Auftaktvortrag »Soll ich studieren?« folgen nun acht weitere Veranstaltungen. So weit nicht anders angegeben, finden sie im Margarete-Bieber-Saal (Ludwigstraße 34) statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

29. Mai: Berufliche und Betriebliche Bildung, Bachelor/Master für Berufliches Lehramt oder Betriebliche Bildung.

27. Mai: Agrarwissenschaften, Ernährungswissenschaften, Ökotoxologie, Umweltmanagement, Biologischer Hörsaal (Uni-Hauptgebäude).

3. Juni: Physik, anschließend (17 Uhr): Geographie.

10. Juni: Studienfinanzierung – Das Studentenwerk Gießen informiert.

17. Juni: Bewerbungs- und Zulassungsverfahren an der Universität Gießen. Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft: Ein sprachwissenschaftlicher Studiengang, Biologischer Hörsaal.

24. Juni: Bewerbungs- u. Zulassungsverfahren bei der ZVS (Human-, Tier- u. Zahnmedizin). Lehramtsstudiengänge an der Universität Gießen, Aula (Hauptgebäude).

1. Juli: Kombinationsstudiengänge: Geschichts- und Kulturwissenschaften/Sprache, Literatur, Kultur, Biologischer Hörsaal.

8. Juli: Studium und Praktikum im Ausland.

Ein Abschied in Respekt und Dankbarkeit

Dozenten und Studenten aus dem JLU-Institut für Anatomie begleiten 30 Körperspender auf ihrem letzten Weg

Gießen (lf). Tausend Stiefmütterchen senken vor der Kapelle die Köpfe. Während drinnen die Kerzen sanft verlöschen, nachdem Orgel, Chor, Geige, Gitarre und Klarinette, Bachs Air und seine Sarabande verklungen sind, folgt in einem langen Trauergang eine Schar dunkel gekleideter junger Leute den Hochschullehrern des Instituts für Anatomie und Zellbiologie der Justus-Liebig-Universität und den beiden Klinikpfarrern hinunter zum Gräberfeld der Universität: Zusammen mit Angehörigen, die teils

von weither gekommen sind, haben am Freitagmittag unter dem dünnen Klagen des Friedhofsglöckchens Medizinstudenten der Präparierkurse 08/09 in Respekt und Dankbarkeit Abschied von »ihren« Körperspendern und zugleich von einem entscheidenden Abschnitt ihrer Berufsausbildung genommen. Die 30 Frauen und Männer, die sie begleiteten, hatten oft schon vor Jahren den großherzigen Entschluss gefasst, nach ihrem Ableben ihren Körper der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen.

Der Anatom Dr. Klaus-Peter Valerius hat im Verlauf der bewegenden ökumenischen Trauerfeier die Angehörigen, die möglicherweise den Entschluss zur Körperspende nicht immer verstanden, zu erkennen, was er für die medizinische Ausbildung bedeutet. Für eine auf anderem Wege nicht zu erlangende, gleichwohl unverzichtbar Kenntnis vom Aufbau des Körpers – »immer noch die Grundlage des ärztlichen Handelns – aber eben auch weit darüber hinaus«. Dabei gab Valerius zu bedenken, dass der Arzt bei der Bewältigung der Trauer der Angehörigen zwar durchaus hilfreich sein könne.

Seine eigentliche Aufgabe aber sei nicht Empathie, nicht Mitleiden: Er müsse Halt bieten »so etwas wie ein Fels in der Brandung« sein. In einem Meer verstörender Gefühle gehöre es für ihn dazu, den Tod zu akzeptieren. Und nicht zuletzt dabei auch einer in unserer Gesellschaft zuweilen hysterischen Einstellung zum Tode entgegenzutreten.

Pfarrerin Gabriele Dietzel, die zusammen mit Klinikpfarrer Matthias Schmid die ökumenische Trauerfeier gestaltete, stellte ihre Predigt unter das Paulus-Wort aus dem 1. Korintherbrief 13, 12 – Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe – die Liebe aber ist die größte unter ihnen: »Wenn das wahr ist, dass die Liebe bleibt, dann ist nichts sinnlos, was wir tun, um das Leben zu lieben, es zu erhalten, zu schützen und zu retten«, fuhr sie fort, um mit dem Wort des Dichters Thornton Wilder zu schließen: »Da ist ein Land der Lebenden, und da ist ein Land der Toten: Die Brücke zwischen ihnen ist die Liebe. Das einzig Bleibende. Der einzige Sinn.«

Ihrem ganz persönlichen Dank an die Körperspender, deren Namen noch ein letztes Mal erklangen, eh man schweigend gemeinsam zum Gräberfeld zog, verliehen nach Julia Werner, die



Klinikpfarrer Matthias Schmid und -Pfarrerin Gabriele Dietzel gestalteten die ökumenische Trauerfeier auf dem Gräberfeld der Universität. (Foto: Schepp)

sich zu Sprecherin machte, Medizinstudenten mit musikalischen Delikatessen bewegenden Ausdruck: Martin Panitz an der Orgel, der Chor unter Leitung von Benjamin Weiß, die Solisten Igor Besel (Geige), Mathias Kneffel (Gitarre), M.

Laux (Klarinette) sowie I. Eberhard, V. Johnson, J. Hackel, F. Schumacher und A. Hentrich: Man hätte sich nicht gewundert, wären sie – statt aus der Anatomie – als Meisterschüler aus einer Musikhochschule gekommen.

Anderen über den Tod hinaus geholfen

Trauerfeier zur Bestattung der Körperspender des Instituts für Anatomie und Zellbiologie – Dank für „mutige Entscheidung“

GIESSEN (fod). Für die Studierenden und Hochschullehrer des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität (JLU) ist es jedes Mal ein bewegendes Ereignis, wenn im Frühjahr gemeinsam mit Angehörigen Abschied genommen wird von den Menschen, die ihren Körper nach dem Tod der medizinischen Ausbildung am Institut für Anatomie und Zellbiologie zur Verfügung gestellt hatten. Das war auch gestern Morgen nicht anders. Bevor die Urnen der Körperspender auf dem Gräberfeld beigesetzt wurden, gedachte man in der Kapelle des Neuen Friedhofs in einer Trauerfeier der Verstorbenen.

Der Andrang der Studierenden war so groß, dass viele von ihnen mit einem Stehplatz vor den Türen der Kapelle Vorlieb nehmen mussten. Pfarrerin Eva Reinhard, die gemeinsam mit Pfarrer Matthias Schmid durch die mit zahlreichen Musik- und Gesangsbeiträgen gestaltete Feier führte, betonte zu Beginn, dass die Entscheidung der Körperspender sowohl Anerkennung als auch Dankbarkeit verdiene. Denn angehenden Ärzten werde damit ein Erlernen der Lebensvorgänge im menschlichen Körper ermöglicht.

Für die Angehörigen stehe an diesem Tag dagegen die Trauer und Erinnerung im Vordergrund. Stellvertretend für seine Kollegen sprach Prof. Peter Langer den Verstorbenen nachträglich Dank für deren „mutige Entscheidung“ aus: „Sie dienen damit dem Leben und den Mitmenschen, und das weit über ihre irdische Lebenszeit hinaus.“ Gerade in einer Zeit, in der „Effekthascherei“, wie sie schon seit geraumer Zeit mit der „Körperwelten“-Aus-



Bestattung der Urnen auf dem Gräberfeld des Neuen Friedhofs: Zahlreiche Trauergäste nahmen gemeinsam mit Pfarrerin Eva Reinhard und Pfarrer Matthias Schmid Abschied.
Bild: Docte

stellung betrieben werde, eine große Rolle spiele, sei diese Entscheidung „außergewöhnlich“. Nur durch das unmittelbare Begreifen des menschlichen Körpers könnten Studierende das in Büchern theoretisch gelernte praktisch umsetzen, betonte Langer. Anstatt um Schaulust zu gehen es dabei ausschließlich um die Vermittlung anatomischer Gegebenheiten. Dies alles passiere im Bewusstsein der Verantwortung gegenüber den Körperspendern und deren Angehörigen. „Wir

verneigen uns in Hochachtung vor allen, die ihren Körper zu Lebzeiten der medizinischen Ausbildung vermacht haben“, schloss Langer.

Den Dank seiner Kommilitonen übermittelte danach Gisbert Mönch-Tegeer. „Durch die Körperspende konnten wir einen wichtigen Schritt in unserem Studium bewältigen“, sagte er, in der Hoffnung, dass nicht nur Menschen heute, sondern auch zukünftige Patienten von dem erlangten Wissen profitieren werden. Nach

der Verlesung aller 32 Spendernamen machte sich schließlich ein langer Trauerzug auf den Weg zum Gräberfeld im unteren Teil des Neuen Friedhofs, wo die Urnen im Beisein von Studenten und Hochschullehrern von den Hinterbliebenen bestattet wurden. Angehörige des Instituts für Anatomie und Zellbiologie und Studierende legten als Zeichen ihres Dankes und der Verbundenheit mit den Verstorbenen an jedem Urnengrab eine einzelne Rose nieder.

Abschied im Zeichen von Respekt und Dankbarkeit

Über 200 Medizinstudenten geleiteten gestern vormittag auf dem Neuen Friedhof 23 Körperspender zur letzten Ruhe

Gießen (if). Der klagende Ruf einer wilden Taube, im Tal das Rollen eines Zuges – »Asche zu Asche, Staub zu Staub«. »Aus Erde bist du geworden, zur Erde kehrst du zurück«. Auf dem Neuen Gießener Friedhof nahmen gestern über 200 angehende Ärzte Abschied. Zusammen mit Angehörigen und Hochschullehrern des Anato-

mischen Instituts geleiteten die Medizinstudenten des Präparierkurses 1997/98 23 oft schon vor Jahren Verstorbene, die nach ihrem Ableben ihre Körper der medizinischen Lehre zur Verfügung gestellt hatten, zur letzten Ruhe auf dem Gräberfeld der Justus-Liebig-Universität.

Am Gedenkstein legte einer der Studierenden

still einen Kranz nieder, den die jungen Leute als sichtbares Zeichen des Dankes ebenso gesendet hatten wie den Blumenschmuck in der Friedhofskapelle. Dort hatten die Medizinstudentin Viola Walde (Horn und Blockflöte) und Andrea Schienbein an der Orgel mit der Kirchenarie von Alessandro Stradella und Guisepppe Sammartinis Concerto F-Dur die ökumenische Trauerfeier der Klinikseelsorger Pfarrer Robert Cachandt und Pfarrer Schaeffgen musikalisch umrahmt.

Andreas Klüter machte sich zum Sprecher seiner Kommilitonen. Im Präparierkurs, dem wohl wichtigsten Kurs für jeden Studierenden der Medizin, vermöge man hautnah die Faszination des menschlichen Körpers als einem von Gott geschaffenen Wunderwerk zu begreifen. Trotz aller Möglichkeiten der Technik, trotz künstlicher Modelle und Computersimulationen sei es nur auf diesem Wege möglich, die unendliche Vielfalt des Lebens, die einen jeden Menschen einzigartig macht, zu erfahren. »Wir, die Studenten, die im letzten Semester durch die selbstlose Tat in der Lage waren, mit den Professoren für unseren späteren Beruf zu lernen, um den Lebenden zu dienen, sind voller Dankbarkeit für jene, denen wir heute die letzte Ehre erweisen dürfen.«

Prof. Wolfgang Kummer, Direktor des Instituts für Anatomie und Zellbiologie, betonte, für das anschauliche Studium des Baues des menschlichen Körpers könnten Universität und Dozenten zwar den notwendigen Rahmen zur Verfügung stellen. Ermöglicht aber werde das Studium nur durch die Verstorbenen, die zu Lebzeiten den Entschluß faßten, ihren Leichnam der medizinischen Ausbildung zur Verfügung zu stellen; eine Entscheidung, die keineswegs selbstverständlich, ja manchen unverständlich sei. Keiner der Verstorbenen habe diesen Entschluß wohl leichtfertig gefaßt. Um so größer seien beim Abschied Respekt und Dankbarkeit für diese großzügige Geste. Auf gar nicht selbstverständliche Weise habe sie nur scheinbar Selbstverständliches ermöglicht.



Auf dem Neuen Friedhof geleiteten gestern über 200 Medizinstudenten zusammen mit Angehörigen und Hochschullehrern 23 Körperspender zur letzten Ruhe. (Foto: Rehör)

DANKSAGUNG

An alle Medizinstudenten
und den Lehrkörper der
Uni Gießen für ihre rege
und sehr respektvolle An-
teilnahme an der Beerdi-
gung vom 21. April 1998.

Familie Ignaz Lutz

Ablar, den 22. April 1998

Körperspender zur letzten Ruhe gebettet

Bewegende Trauerfeier in der überfüllten Friedhofskapelle – Hochachtung und Dankbarkeit der angehenden Mediziner

Gießen (if). Nur begleitet vom klagenden Geläut der kleinen Glocke zog am Freitag schweigend ein langer, kaum enden wollender Trauerzug von der Kapelle des Neuen Friedhofs zum schlichten Gräberfeld der Justus-Liebig-Universität: Medizinstudenten des Präparierkurses 2005/2006 und die Hochschullehrer der Anatomie nahmen zusammen mit Hinterbliebenen und Freunden Abschied von jenen Menschen, die – manche

unter ihnen schon vor längerer Zeit – nach ihrem Ableben ihre Körper der medizinischen Lehre zur Verfügung gestellt hatten. Während begleitet von Gebeten der Pfarrer Robert Cachandt und Matthias Schmid die Urnen nacheinander in die Erde versenkt wurden, legte der Student Nico Lübbling als Zeichen des Dankes namens seiner Kommilitonen am schlichten Gedenkstein für die Körperspender einen Blumengruß nieder.

Die vorangegangene ökumenische Trauerfeier für insgesamt 32 Männer und Frauen stand in der überfüllten Friedhofskapelle unter 1. Ko-

rinther 13: »Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen«. Anatomieprofessor Peter Langer

knüpfte in seiner Gedenkrede an die Inschrift über dem Haupteingang der Chirurgischen Universitätsklinik an: So wie die Chirurgen durch Verletzung zu heilen trachteten, bemühe sich die Anatomie, detailliertes Wissen durch die Präparation zu gewinnen. Zwar vermittelten Lehrbücher Übersichten. Doch bedürfe das gründliche Verständnis des Baues und der Funktion des menschlichen Körpers der Anschauung und des Begreifens – auch als Grundvoraussetzung für konzentriertes, erfolgreiches und realitätsbezogenes Lernen.

Mit Respekt vor den Toten und ohne Schaulust stehe der Erwerb anatomischer Kenntnisse für die künftigen Ärzte im Mittelpunkt. Möglicherweise, so wandte sich Prof. Langer an die Angehörigen, sei es für manche unter ihnen beunruhigend gewesen, dass die Verstorbenen zu Lebzeiten ihr Körper der Anatomie vermachten. Diesem Entschluss aber sollten auch zukünftige Patienten Hochachtung und Dankbarkeit zollen. »Nur dank der Körperspende konnten die Studenten erfahren, dass Informationen, die in Lehrbüchern zu finden sind, begreifbare Grundlagen haben«. Wenn Studierende und Lehrende sich in Dankbarkeit vor den Körperspendern verneigten, gelte es, der Worte des Barockdichters Johann Rist zu gedenken: »Viel leicht ist heut der letzte Tag/Wer weiß noch, wie man sterben mag«.

Die bewegende Trauerfeier wurde musikalisch ausgestaltet von einem Chor der Studierenden unter Leitung von Sören Bäumner, einer Instrumentalgruppe unter Leitung von Florian Müller-Schrobsdorf und umrahmt durch Katharina Henke an der Orgel.



Studierende und Hochschullehrer nahmen in einer Trauerfeier Abschied von den Menschen, die ihre Körper der medizinischen Lehre zur Verfügung gestellt hatten. (Foto: Schepp)